

Partizipation als politisches Handwerk



Leo Baumfeld

ÖAR-Regionalberatung GmbH, Wien

baumfeld@oear.at

+43/664/43 17 302



Partizipation als politisches Handwerk

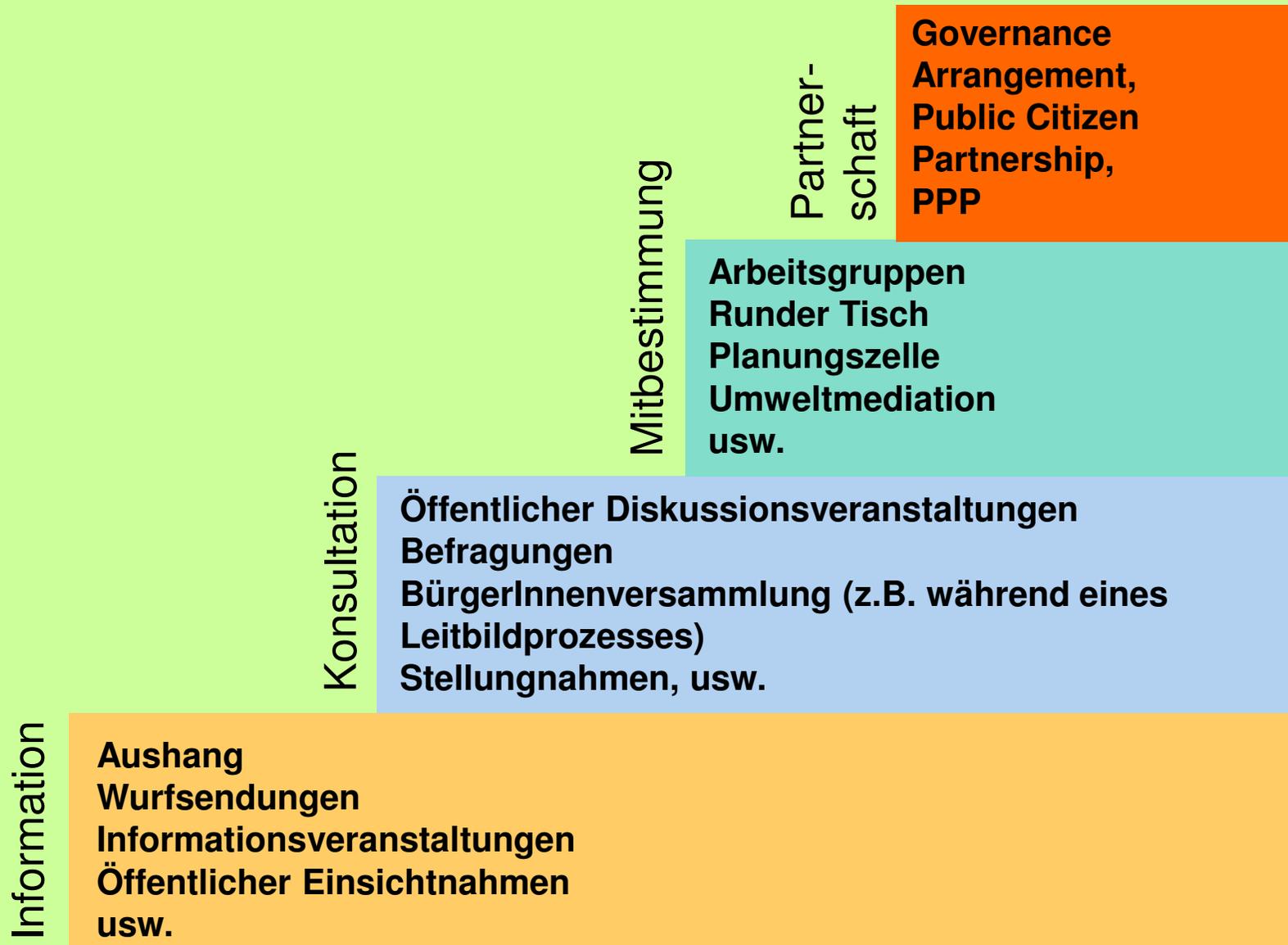
1. Der historische Kontext
2. Stufen der Partizipation
3. Voraussetzungen für Partizipation
4. Anwendungsfelder für Partizipation
5. Muster der Partizipation
6. Anlässe zu Partizipation
7. Partizipation und andere Formen der Koordinierung
8. Partizipation in der kommunalen Projektarbeit
9. Bewusste Kommunikation zur Kulturträgerschaft für P.

Der historische Kontext

Typus	Zeitraum	Fokus
Demokratischer Rechtsstaat	Ab Ende 40er Jahre	„Demokratie“ – demokratische Verwaltung
Aktiver Staat	Ab Mitte der 60er Jahre	„Planung“ – Information und Konfliktverarbeitung
Schlanker Staat	Ab Ende der 70er Jahre	„Management“ – Markt und Wettbewerb
Aktivierender Staat	Ab Mitte der 90er Jahre	„Governance“ – Bürger und Bürgergesellschaft

Nach Prof. Dr. Werner Jann, Potsdam

Die Stufen der Partizipation



Voraussetzungen für Partizipation

Wirkungsbewußtsein

hoch

gering

Einzel- kämpferInnen Individuelle Leistungen	Institutionelle Formen Kollektive Leistungen
Prekäre Situationen Aufmerksamkeit Respekt	Gemein- schaften Zugehörigkeit

gering

hoch

Verbundenheit



Leo Baumfeld, 07.06 10

Voraussetzungen für Partizipation

Verändern mit unbekannten Folgen

**wohl-
wollend**

Toleranz
Das Umfeld
reagiert auf
Irrtümer...

**feind-
selig**

Plan/Handeln
abhängig von der
Arbeitsweise
des Akteurs!
Je nach dem.

Erst handeln, dann
planen!

Erst gründlich
planen, dann
handeln!

Einen kleinen
Schritt planen,
dann einen
kleinen Schritt
ausführen!

gering

hoch

Die Feedbackorientierung des Umfeldes ist...

Kommunikation

Nach De Luca
ÖAR-Regionalberatung GmbH



Leo Baumfeld, 07.06 10

Die neun Stufen der Konflikteskalation nach Glasl

(GLASL Friedrich: Konfliktmanagement. Ein Handbuch für Führungskräfte Beraterinnen und Berater. 6. erg. Aufl. Bern - Stuttgart 1999)

1. Verhärtung:	2. Debatte:	3. Aktionen:	4. Verbündete suchen:	5. Gesichtsverlust:	6. Drohstrategien:	7. Begrenzte Vernichtungsschläge:	8. Zersplitterung:	9. Gemeinsam in den Abgrund:
Die Standpunkte verhärten sich und prallen aufeinander. Das Bewusstsein bevorstehender Spannungen führt zu Verkrampfungen. Trotzdem besteht noch die Überzeugung, dass die Spannungen durch Gespräche lösbar sind. Noch bilden sich noch keine starren Parteien oder Lager.	Es findet eine Polarisierung im Denken, Fühlen und Wollen statt. Es entsteht ein Schwarz-Weiß-Denken und eine Sichtweise von Überlegenheit und Unterlegenheit. Dem jeweils anderen werden eher negative Eigenschaften zugeschrieben.	Die Überzeugung, dass "Reden nichts mehr hilft", gewinnt an Bedeutung und man verfolgt eine Strategie der vollendeten Tatsachen. Der persönliche Zugang zum "anderen" geht verloren. Die Gefahr von Fehlinterpretationen wächst.	Die "Gerüchte-Küche" kocht, Klischees werden aufgebaut. Die Konflikt-Parteien manövrieren sich gegenseitig in negative Rollen hinein und bekämpfen sich. Es findet eine Werbung um Anhänger statt. D.h. der Konflikt wird ausgeweitet. Man versucht Verbündete zu finden.	Es kommt zu öffentlichen und direkten Angriffen, die auf den Gesichtsverlust des Gegners abzielen. Diese Angriffe werden bewusst vor einem nicht betroffenen Publikum gestartet, damit dieses erfährt, wie „schlimm, doof oder korrupt“ der Gegner ist.	Drohungen und Gegendrohungen nehmen zu. Durch das Aufstellen von Ultimaten wird die Konflikteskalation beschleunigt. Die Weitergabe des Falls an den Rechtsanwalt wird in Aussicht gestellt. Hat man etwas in der Hand, womit man den Gegner erpressen kann, dann wird diese Karte jetzt ausgespielt.	Der Gegner wird nicht mehr als Mensch gesehen. Begrenzte Vernichtungsschläge werden als "passende" Antwort durchgeführt. Umkehrung der Werte: ein relativ kleiner eigener Schaden wird bereits als Gewinn bewertet.	Die Zerstörung und Auflösung des feindlichen Systems wird als Ziel intensiv verfolgt. Der Gegner soll deutlich einen Schaden nehmen.	Es kommt zur totalen Konfrontation ohne einen Weg zurück. Die Vernichtung des Gegners zum Preis der Selbstvernichtung wird in Kauf genommen.
Gewinnen - Gewinnen			Gewinnen - Verlieren			Verlieren - Verlieren		
Moderation			Mediation/Vermittlung					
		Prozessbegleitung			Schiedsverfahren			
				Therapeutische Begleitung		Machteingriff		

Diese neun Stufen der Konflikteskalation sind im Film „Der Rosenkrieg“ sehr schön nachvollziehbar



Leo Baumfeld, 07.06 10

Anwendungsfelder der Partizipation

eine Auswahl

Verkehr und Mobilität

- + Gemeinden Mobil - Gemeindeübergreifendes Mobilitätskonzept im Rheintal
- + Offener Planungsprozess für die 2. Tunnelröhre der A10-Tauernautobahn

Wasserwirtschaft

- + Partizipative Erstellung des Flussleitbild für die Möll
- + „Wasserzeichen“ – Projekt zur Renaturierung der Großen Mühl

Energiewirtschaft

- + BürgerInnenversammlungen und Umweltstammtische zum Windkraftprojekt in Oberzeiring
- + Partizipative Erstellung des Energiekonzeptes in Güssing

Integration

- + Themenpartnerschaften (Z.B. Versuch in Wiener Neustadt zum Thema Wohnen)
- + „Dorfgespräche“ in mehreren Gemeinden in Vorarlberg (3 Dorfgespräche = Dynamik des Vertrauens erzeugen)

Muster der Partizipation

a) Breite Beteiligung

b) Repräsentative Beteiligung

c) Enge fokussierte Beteiligung

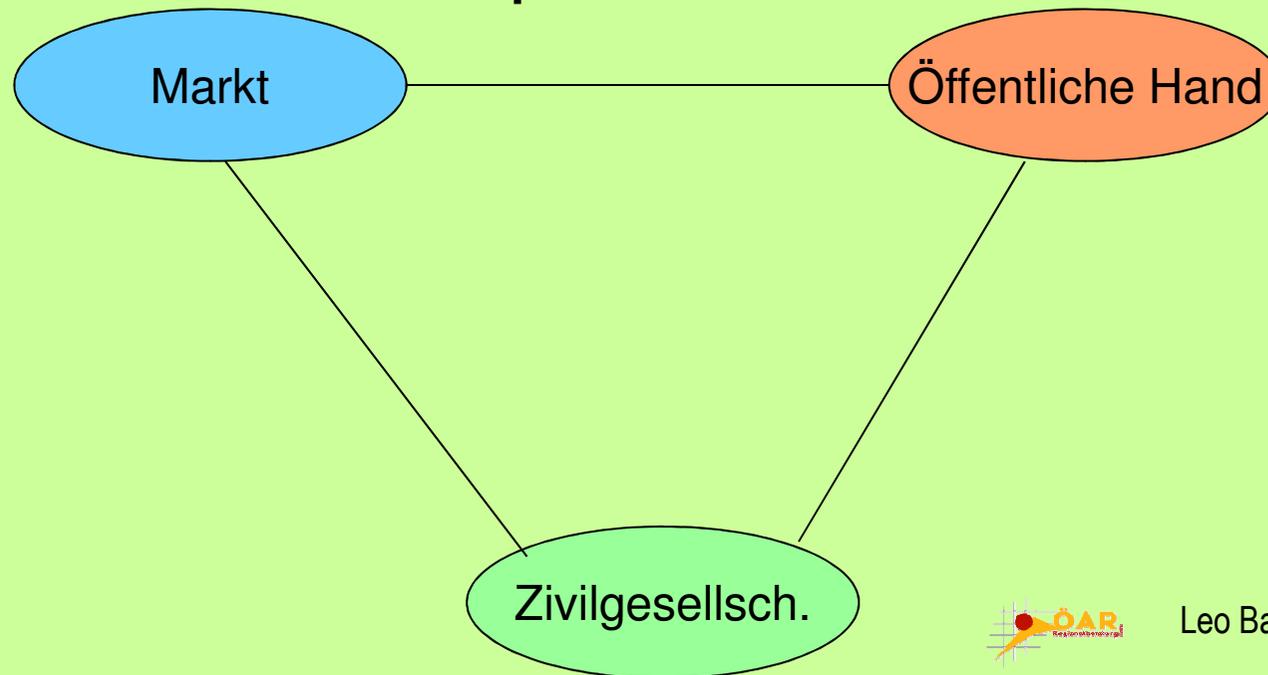
Anlässe zur Partizipation

- a) Recht auf Parteienstellung
- b) Konflikte - Mediation
- c) Potenziellen Konflikten vorbeugen
- d) Herausforderungen bearbeiten
- e) Europäische Programme mit Partizipationsanspruch

Über Partizipation hinaus

a) Politik nicht als MACHEN FÜR, sondern als ERMÖGLICHER VON...

b) von der Partizipation zur Partnerschaft

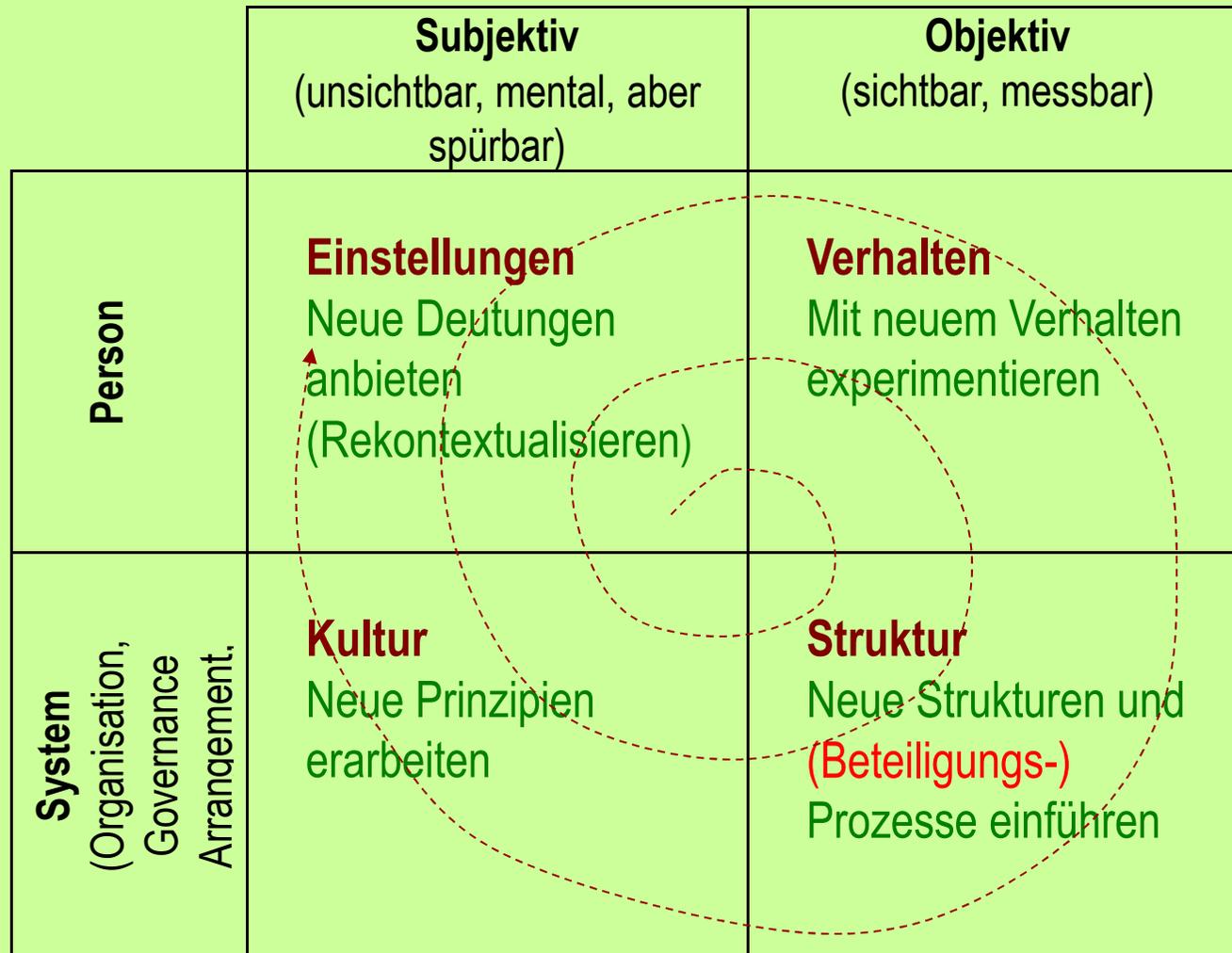


Die Meisterschaftsspirale der Partizipation

	Subjektiv (unsichtbar, mental, aber spürbar)	Objektiv (sichtbar, messbar)
Person	<p>Einstellungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Denkweisen • Anschauungen • Meinungen • Mentalität • Bewusstsein 	<p>Verhalten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Handlungen • Aktion/Reaktion • Leistungen • Kommunikation • Bindungsfähigkeiten
System (Organisation, Governance, Arrangement, Netzwerk)	<p>Kultur</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verhaltensnormen • Wertebewusstsein (Ethik) • Kulturelles Passen • Moralische Vorstellungen • Wir-Gefühl 	<p>Struktur</p> <ul style="list-style-type: none"> • Prozesse (z.B. Beteiligung) • Neue Funktionen • „Scharniere“ • Karrierewege • Monozentrisch-Polyzentrisch

Nach einer Idee von Ken Wilber und ao. Univ. Prof. Mag. Dr. Werner Mussnig

Die Meisterschaftsspirale der Partizipation - Interventionen



Partizipation erfordert bewusste Kommunikation

Ethos Glaubwürdigkeit durch Integrität

Pathos Einfühlen können in das Anliegen
Anliegen und Lösung trennen

Logos Klare Konzepte artikulieren

„Bürgermeisterliche“ Kommunikation

als Kulturträger für Partizipation und Partnerschaft in 7 Merkmalen

M1: Verantwortung für Ganzheiten

M2: Verantwortung für größere Zeitspannen

M3: Sich in die Eigenlogiken der anderen Menschen
hineindenken

M4: Platz geben und Wertschätzen

M5: Menschen und Ideen verbinden

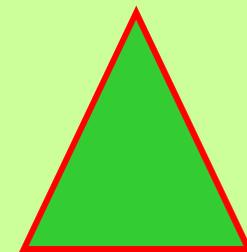
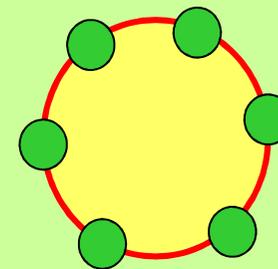
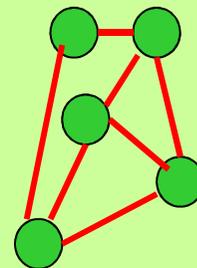
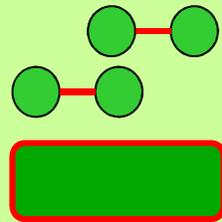
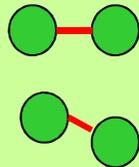
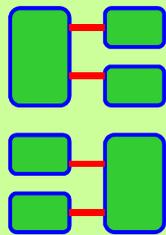
M6: Investieren und professionell umsetzen – Risiko
eingehen und es begrenzen

M7: Authentisch sein, auch in der öffentlichen
Kommunikation

Partizipation im Mix mit anderen Formen der Koordinierung

Formen der Koordination gesellschaftlicher Anliegen

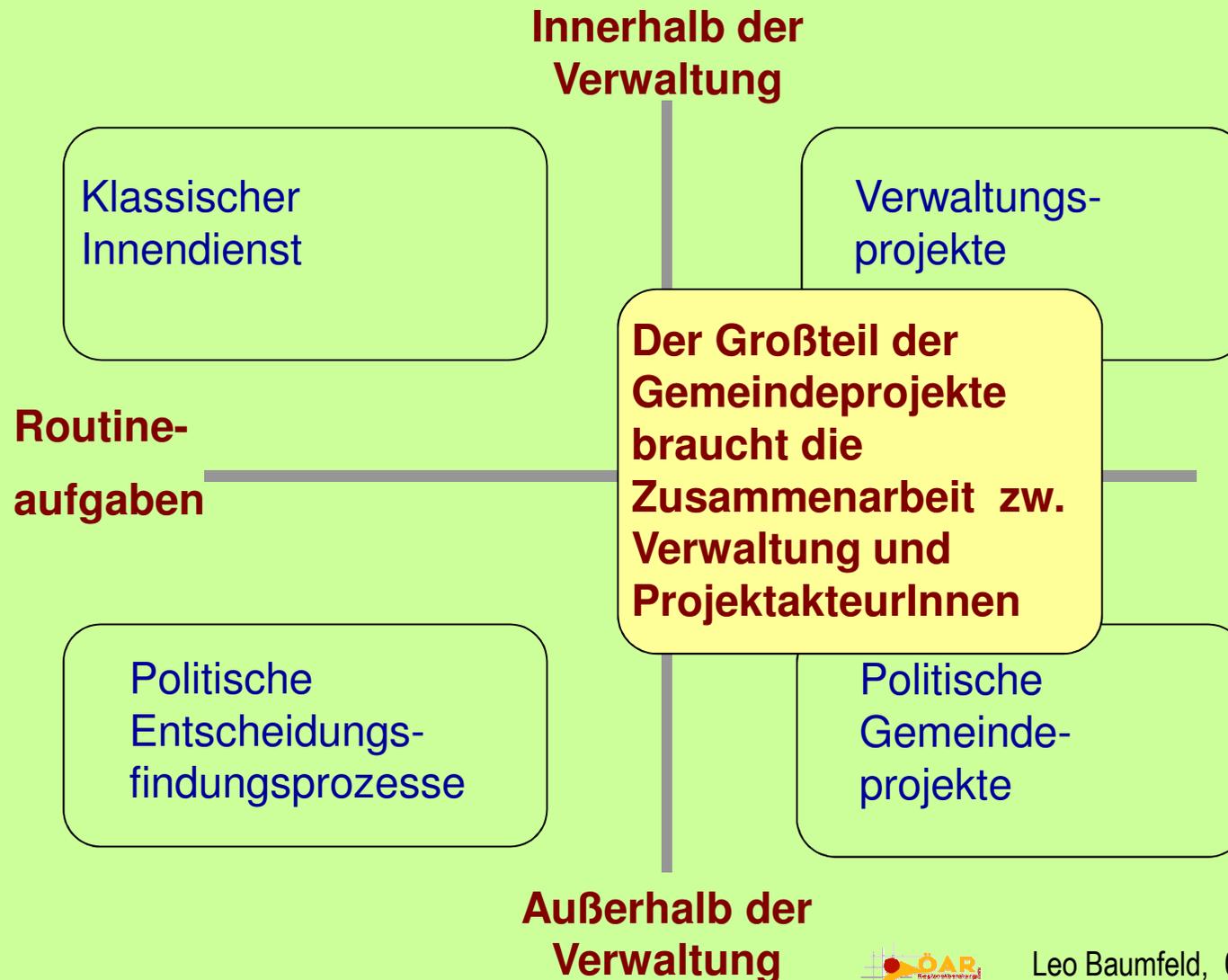
Markt Interaktionen **Partizipation** Netzwerk Partnerschaft Organisation



Bindungsdichte (Aktionen/Akteure)

Institutionalisierung

Projekte partizipativ planen und umsetzen

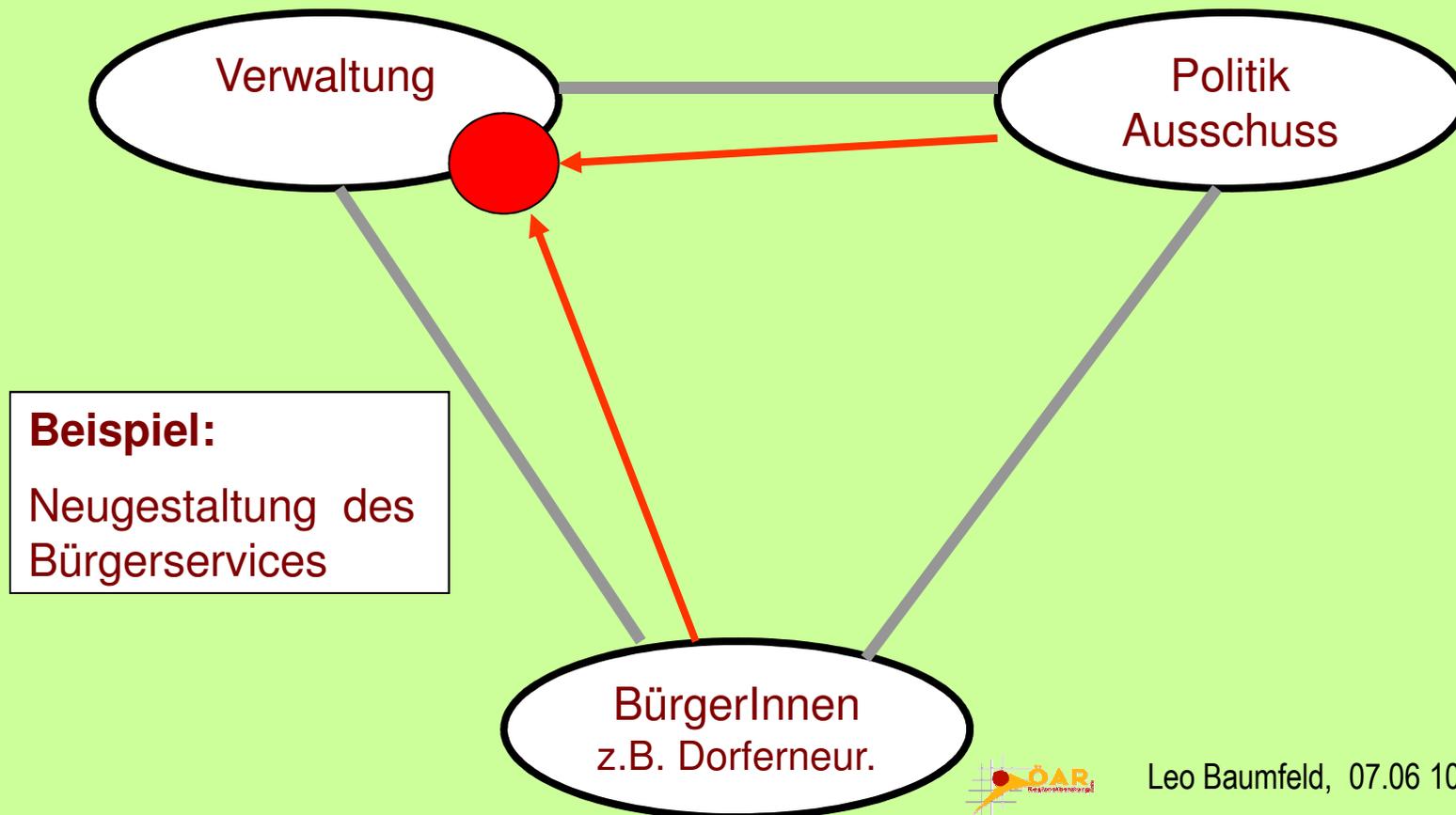


Projekte partizipativ planen und umsetzen

Muster 1:

Projektleitung sitzt in der Verwaltung

Andere Systeme müssen aber einbezogen werden.

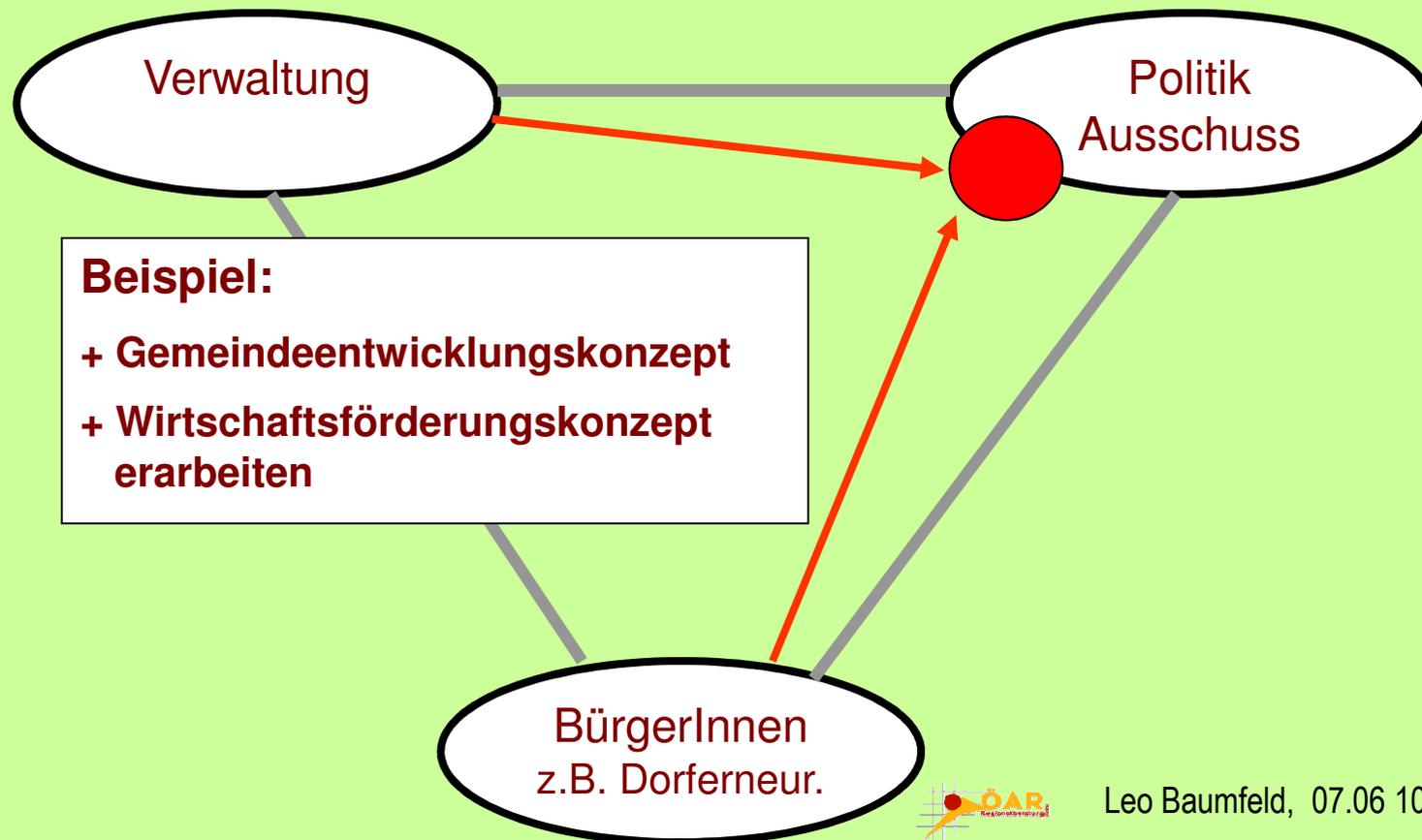


Projekte partizipativ planen und umsetzen

Muster 2:

Projektleitung sitzt in der Politik

Andere Systeme müssen aber einbezogen werden.

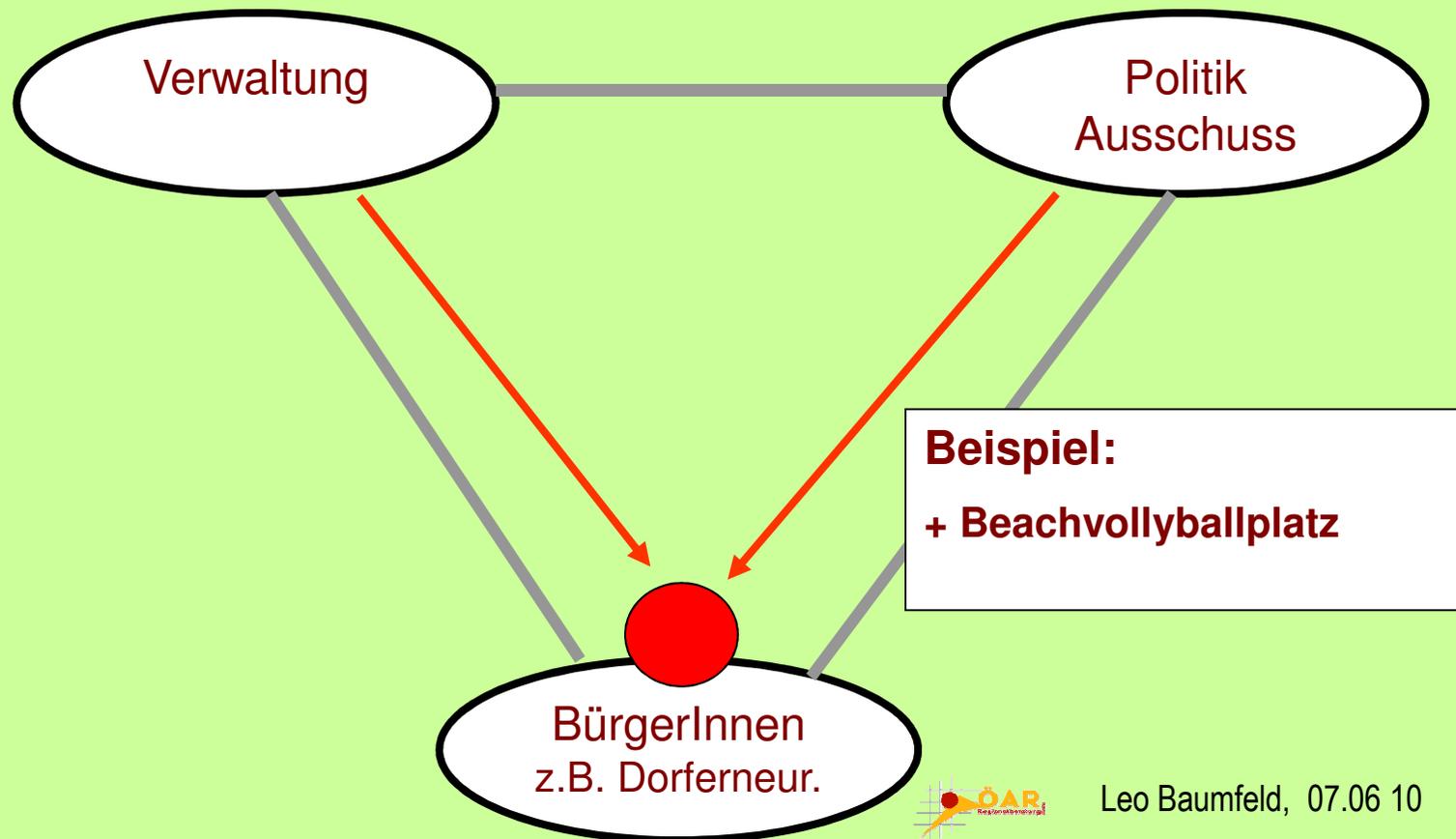


Projekte partizipativ planen und umsetzen

Muster 3:

Projektleitung sitzt in der Zivilgesellschaft

Andere Systeme müssen aber einbezogen werden.

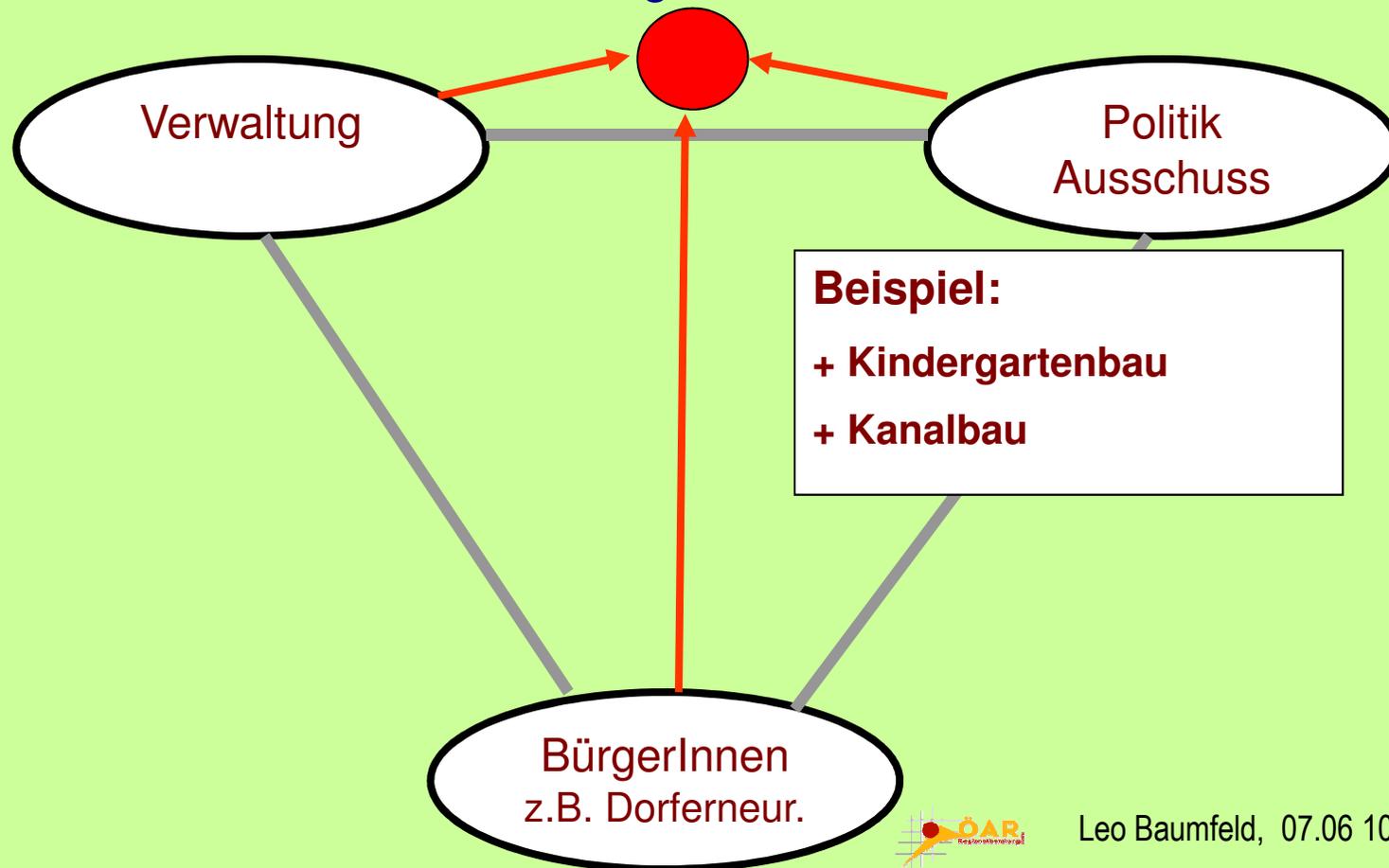


Projekte partizipativ planen und umsetzen

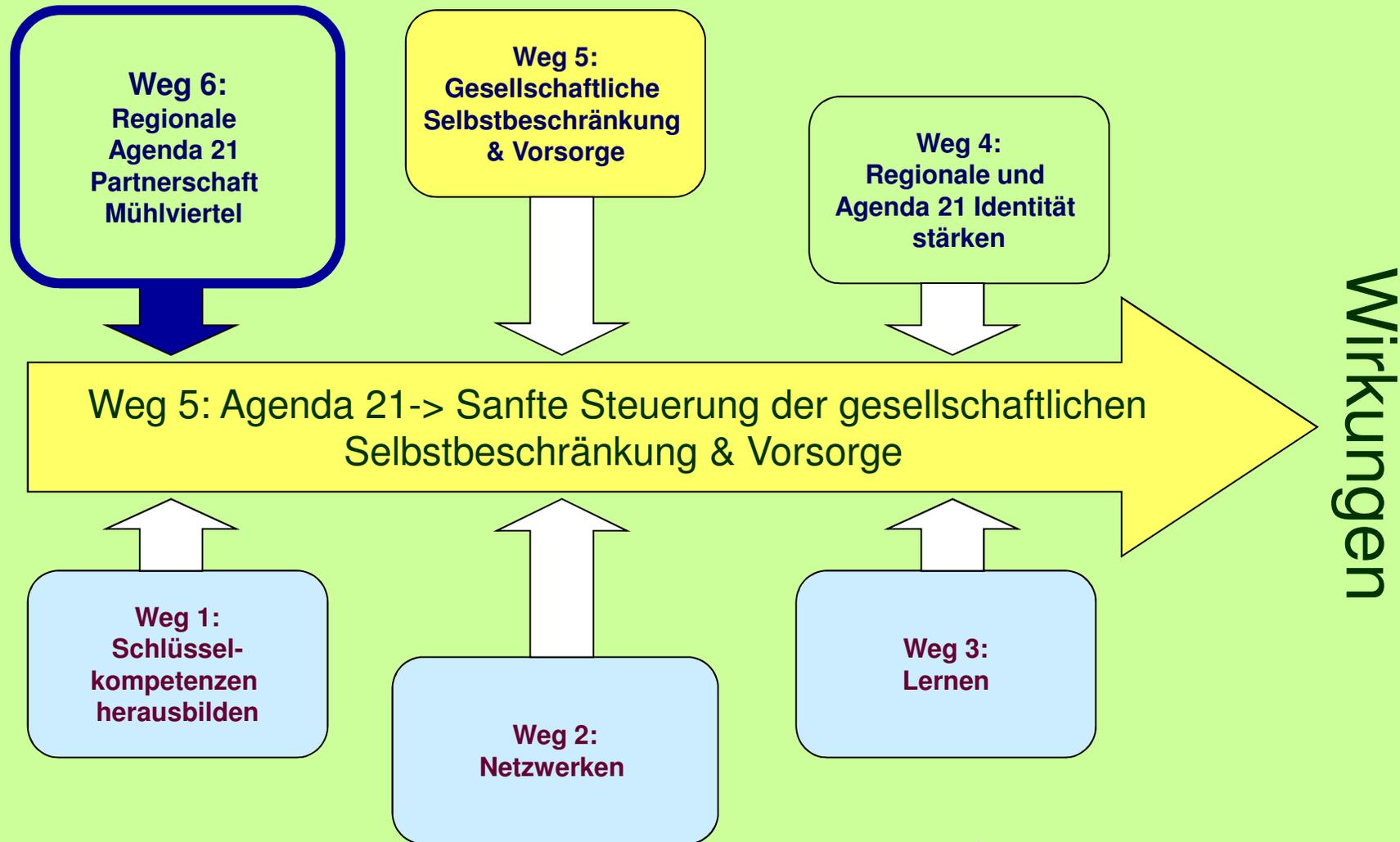
Muster 4:

Projektleitung sitzt bei einem Externen

Andere Systeme müssen aber einbezogen werden.

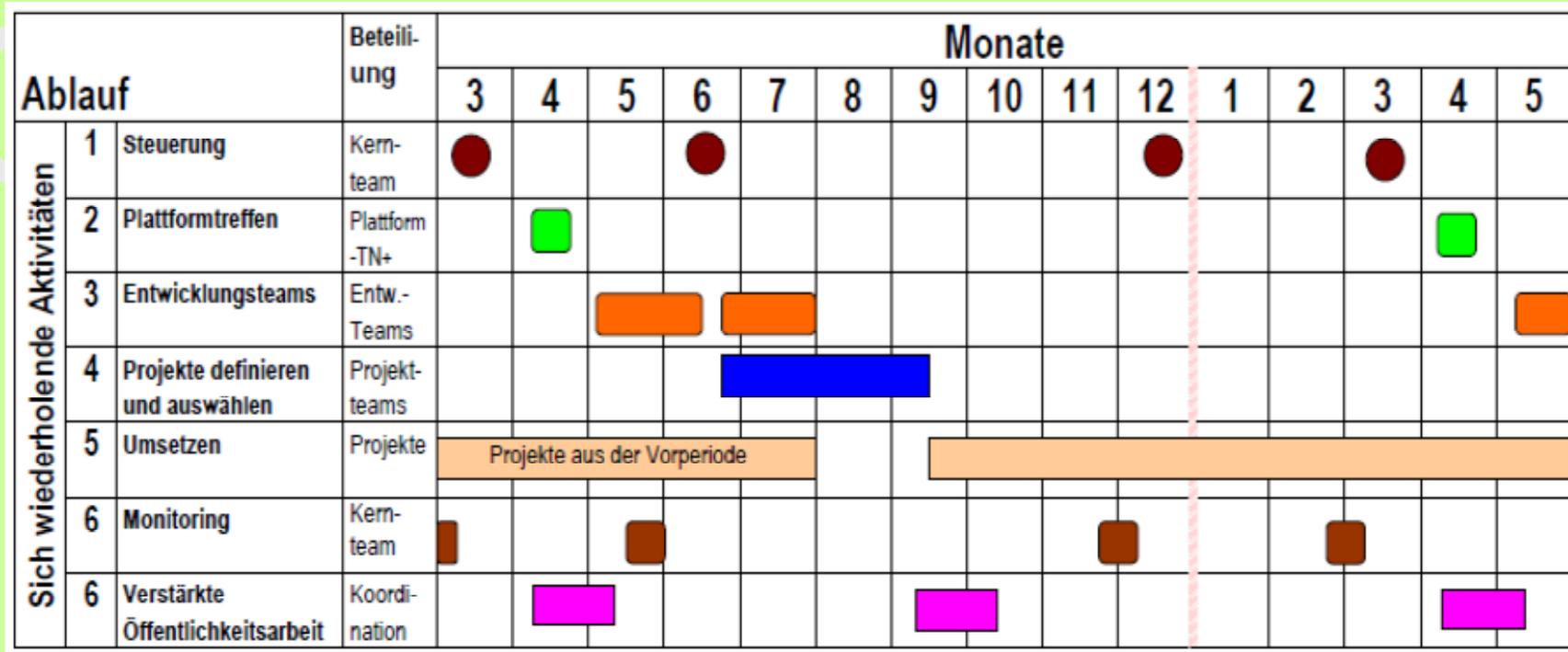


Regionale Agenda 21



Prozess- und Steuerungsarchitektur

Beispiel für eine Prozessarchitektur, die sich bis zum Paktende immer wiederholt.



Projekte partizipativ planen und umsetzen



**Vielen Dank für eure/Ihre
Aufmerksamkeit**

Leo Baumfeld

